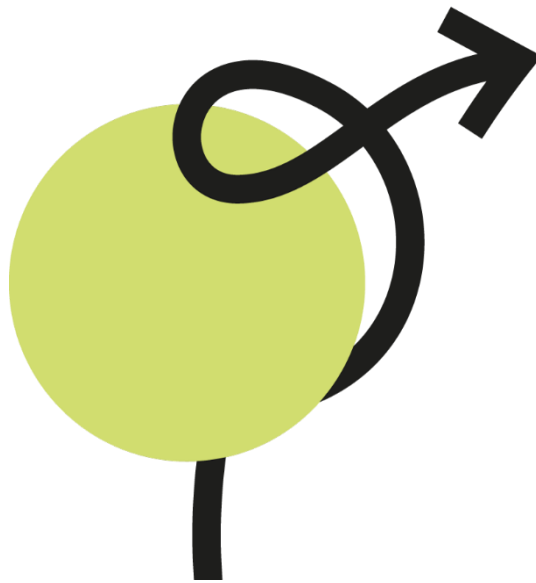


Handlungskonzept Stadtbäume

Handlungsfeld 3.04

Bewässerungsmanagementkonzept



Impressum

Veröffentlichung

Die Senatorin für Umwelt,
Klima und Wissenschaft
Referat 25 – Grünordnung
An der Reeperbahn 2
28217 Bremen

Mitglieder

Leitung: Referat 25 – Grünordnung

Mitglieder: Umweltbetrieb Bremen
Bereich 2 – Planung und Bau
Bereich 3 – Grünflächenunterhaltung und Friedhöfe

Stand: 04.05.2026



[Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung](#)

Diese Lizenz ermöglicht nicht die Nutzung folgender eventuell enthaltener Inhalte:

- Hoheits- und Wahrzeichen der Freien Hansestadt Bremen
- Titelbild und Logo
- Bildschirmfotos aus dem Internet
- Personenbezogene Daten
- Unrechtmäßig veröffentlichtes Material

Vorwort

Das Bewässerungsmanagementkonzept für Stadtbäume ist ein Baustein des Handlungskonzeptes Stadtbäume. Das Konzept ist eine fachliche Vorgabe an die verschiedenen Ressorts und Gesellschaften der Freien Hansestadt Bremen, an Landschaftsarchitekten und an ausführende Firmen für Baumpflanzungen im öffentlichen Raum Bremens.

Ziel des Konzeptes ist die Erreichung einer einheitlichen Qualität bei der Bewässerung von Stadtbäumen im Stadtgebiet Bremen vor dem Hintergrund des Klimawandels. Die Einhaltung von Bewässerungsstandards bei Baumpflanzungen fördert den Anwacherfolg und den langfristigen Erhalt der Stadtbäume. Ein weiteres Ziel ist, eine Empfehlung zur Schonung der Ressource Trinkwasser bei der Bewässerung von Stadtbäumen sowie eine langfristige Überwachung der Bewässerungszeitpunkte und der Rückschlüsse daraus.

Die Planung, Durchführung und Überwachung der Bewässerung von Stadtbäumen ist grundsätzlich durch Fachleute des Garten- und Landschaftsbaus oder gleichwertiger Berufsgruppen durchzuführen. Das Bewässerungsmanagementkonzept für Stadtbäume ersetzt nicht das Fachwissen und die Kompetenz der Fachleute, sondern gibt nur die Rahmenbedingungen vor.

Einleitung

Die Entwicklung der durchschnittlichen Jahrestemperatur in der Stadt Bremen hat einen kontinuierlichen Aufwärtstrend. Der Mittelwert der Referenzperiode 1991 bis 2020 liegt bereits rund 1°C über dem langjährigen Mittel (www.klimaanpassung.bremen.de) und der Mittelwert für 2023 (Deutschland) wird bereits mit 1,4-1,5°C über dem langjährigen Mittel angegeben.

In dicht bebauten Innenstadtgebieten haben die Temperaturveränderungen besonders negative Auswirkungen. Faktoren, die die Temperaturentwicklung negativ beeinflussen, sind unter anderem ein hoher Versiegelungsgrad, reflektierende Glasfassaden, motorisierter Verkehr und eine geringe Anzahl an Vegetationsflächen. Stadtbäume haben hingegen eine Temperatur senkende Wirkung.

Im Zuge des Bewässerungsmanagementkonzeptes für Stadtbäume galt es fachlich aufzuarbeiten, wie einerseits das Anwachsen und der Erhalt der Jung- und Altbäume vor dem Hintergrund des Klimawandels verbessert und gesichert, andererseits die Ressource Trinkwasser langfristig geschont und Oberflächenwasser für Stadtbäume genutzt werden kann.

Für die Erstellung des Bewässerungsmanagementkonzeptes wurden insgesamt 10 Maßnahmen herausgearbeitet und geprüft. Die Ergebnisse bzw. Empfehlungen werden nachfolgend dargestellt. Die Maßnahmen 1-4 sind im Regelbetrieb des Umweltbetrieb Bremen implementiert oder werden gegenüber Dritten zum Beispiel durch vertragliche Regelungen eingefordert.

1. Leitziel

Stadtbäume sind unverzichtbare und zudem stadtbildprägende Elemente, die einen besonderen Einfluss auf den Siedlungsraum haben. Damit sie ihre Funktionen (Orts- und Stadtbild beleben und gliedern, Verbesserung des Kleinklimas, Luftreinhaltung, Verdunstungskühlung, Lebensraum und vieles mehr) erfüllen können, sollten ihre Standorte gewissenhaft ausgewählt und dementsprechend vorbereitet sein.

Baumersatz- oder Baumneupflanzungen binden ein nicht zu unterschätzendes Investitionsbudget, das vor dem Hintergrund des Klimawandels sowie erhöhten baulichen Anforderungen, der Sicherstellung der Pflege und der Berücksichtigung der unterirdischen Infrastruktur stetig steigt. Stadtbäume haben für die Stadtgemeinde mit ihren Ökosystemleistungen einen Wert. Umso wichtiger ist der Anwacherfolg der Baumpflanzungen sowie der Erhalt der Altbäume.

Gleichzeitig geht es darum, die Ressource „Trinkwasser“ nicht für die Bewässerung von Stadtbäumen zu verwenden, sondern alternative Wasserressourcen zu erschließen.

2. Lösung – Bewässerungsmanagementkonzept

Maßnahme 1 – Erhöhung der Bewässerungshäufigkeit

Die Bewässerungshäufigkeit von Baumnach- und Baumneupflanzungen lag bis 2021 pro Jahr bei durchschnittlich 10 Bewässerungsgängen.

Die Hitzesommer 2018, 2019 und 2020, die daraus gezogenen Erfahrungen sowie die Prüfung im Zuge der Erstellung des Bewässerungsmanagementkonzeptes haben ergeben, dass die jährliche Bewässerungshäufigkeit von 10 auf bis zu 20 Bewässerungsgänge erhöht wird, welche in Abhängigkeit der Witterung durchzuführen sind.

Die Erhöhung der Bewässerungsgänge wurde über den Leitfaden für Baumpflanzungen (Handlungskonzept Stadtbäume - Handlungsfeld 2.06) implementiert. Mit dem Leitfaden für Baumpflanzungen wird die Bewässerungshäufigkeit gegenüber Dritten zur Auflage gemacht.

Durch die Berücksichtigung der erhöhten Anzahl der Bewässerungsgänge bei den Baumkosten werden die erforderlichen Mittel bereits in der Planungsphase mitbedacht, sodass der bewässerungstechnische Umgang mit Hitzesommern frühzeitig gesichert ist und gleichzeitig die Flexibilität besteht, bei Jahren mit ausreichend Niederschlägen die Bewässerungsgänge zu verlagern.

Die Bewässerungshäufigkeit ist in regelmäßigen Abständen zu evaluieren.

Maßnahme 2 – Verbesserung des Baumsubstrates

Entsprechend der Empfehlungen für Baumpflanzungen der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau werden Stadtbäume in Baumsubstrate gepflanzt. Baumsubstrate sind Substrate mit einer vorgegebenen Körnungsstruktur. Damit Bäume eine ausreichende Versorgung mit Nährstoffen und Wasser erhalten, sind die mageren Baumpflanzsubstrate mit Nährstoffen, wasserhaltenden Zusatzstoffen und Bodenaktivatoren zu verbessern.

Wasserhaltende Zusatzstoffe gewährleisten eine ausreichende Wasserversorgung in der Anwachsphase und verbessern den Anwacherfolg von Neu- und Nachpflanzungen.

Die Verbesserung des Baumsubstrates wurde über den Leitfaden für Baumpflanzungen (Handlungskonzept Stadtbäume - Handlungsfeld 2.06) implementiert. Mit dem Leitfaden für Baumpflanzungen wird die Verbesserung des Baumsubstrates gegenüber Dritten zur Auflage gemacht.

Durch diese Festlegung werden die erforderlichen Mittel bereits in der Planungsphase berücksichtigt.

Maßnahme 3 – Standardisierung der Bewässerungstechnik

Für die Bewässerung von Bäumen stehen mehrere Techniken zur Verfügung - vom altbewährten Gießring aus Substrat und Gießringe aus Kunststoff bis hin zu Bewässerungssäcken und anderen baulichen Bewässerungsvorrichtungen.

Die Prüfung der verschiedenen Bewässerungstechniken hat ergeben, **dass die Bewässerung von Baumpflanzungen mit dem Einsatz von Gießringen aus Kunststoff zu erfolgen hat.** Gießringe aus Substrat sind im Ausnahmefall zulässig.

Die Vorteile der Bewässerungstechnik durch Gießringe werden nachfolgend kurz dargestellt:

- Praxisnahe Kontrolle der ausreichenden Wassermenge (ein 2-maliges Befüllen des Gießringes muss eine erforderliche Bewässerungsmenge von circa 150 Litern pro Baum ergeben).
- Durch die zeitlich kurzfristig ausgebrachte, relativ große Wassermenge wird das Eindringen in tiefere Bodenschichten gewährleistet. Dadurch wird das Wurzelwachstum in tiefere Bodenschichten angeregt; der Baum erreicht mit seinen Wurzeln frühzeitig tiefere, wasserführende Bodenschichten und kann sich – auf lange Sicht – in Trockenperioden eigenständig versorgen. Ein gut entwickeltes Wurzelsystem ist ein entscheidender Baustein, um sich an den Klimawandel anzupassen und mit Trockenstress umgehen zu können.
- Die Verwendung von Gießringen hat einen arbeitstechnischen Vorteil beim Befüllen. Das schlägt sich positiv in den Kosten nieder (zeitliche Ersparnis).
- Um das Wurzelwachstum anzuregen, sind Bäume ab dem 2. Standjahr über den Ballen hinaus in der Fläche zu bewässern. Je mehr Standjahre desto größer die zu bewässernde Fläche und auszubringende Wassermenge. Der Gießring stellt kein Hindernis für die Bewässerung über den Ballen hinaus dar und kann als Schutz weiterhin bis Ende der Fertigstellungs- und Entwicklungspflege am Baum verbleiben.

Empfehlung:

- 1. Standjahr: 150 Liter am Ballen
- 2. Standjahr: 150 Liter, davon 50% am Ballen, 50% in der Fläche
- 3. Standjahr: 200 Liter, davon 50% am Ballen, 50% in der Fläche
- 4. Standjahr: 200 Liter in der Fläche
- 5. Standjahr: 300 Liter in der Fläche
- Ab dem 3. Standjahr sind die Bewässerungsintervalle in Abhängigkeit der Bodenfeuchte zu strecken, um den Baum frühzeitig an Trockenstress zu gewöhnen.

- Durch einen Gießring wird der Stammfuß nicht beschattet und ein schnelles Abtrocknen ist gewährleistet.

Die Festlegung auf Gießringe wurde über den Leitfaden für Baumpflanzungen (Handlungskonzept Stadtbäume - Handlungsfeld 2.06) implementiert. Mit dem Leitfaden für Baumpflanzungen wird die Verwendung von Gießringen aus Kunststoff gegenüber Dritten zur Auflage gemacht.

Maßnahme 4 – Verlängerung der Fertigstellungs- und Entwicklungspflege auf 5 Jahre

Die Bearbeitung dieser Maßnahme erfolgte über das Handlungsfeld 2.03 – Fertigstellungs- und Entwicklungspflege und Evaluierung der Baumkosten des Handlungskonzeptes Stadtbäume. Dieses Handlungsfeld wurde in das Bewässerungsmanagementkonzept übernommen, da es inhaltlich Überschneidungen zwischen den beiden Handlungsfeldern bzw. Maßnahmen gibt.

In der Vergangenheit wurden Baumpflanzungen in der Regel mit einer Fertigstellungs- und Entwicklungspflege von 2-3 Jahren kalkuliert und umgesetzt. Um den Anwacherfolg von Neupflanzungen zu verbessern, wird die Fertigstellungs- und Entwicklungspflege auf 5 Jahre erweitert.

Durch die Ausdehnung der Fertigstellungs- und Entwicklungspflege auf 5 Jahre werden folgende Verbesserungen erzielt:

- Sicherstellung einer ausreichenden Bewässerung über 5 Jahre
- Sicherstellung einer ausreichenden Jungbaumpflege über 5 Jahre.
- Ausführende Auftragnehmer werden über einen längeren Zeitraum in die Verantwortung genommen. Dadurch werden eine höhere Termintreue und Sensibilität der Auftragnehmer in Bezug auf die Qualität der Baumpflanzung und Pflege erwartet.
- Im Zuge von Investitionsbudgets sind in der Regel Bodenuntersuchungen zur Nährstoffversorgung, zum Wassergehalt und anderen beeinflussenden Faktoren möglich, sodass die Pflege und Bewässerung in den ersten 5 Jahren besser auf den Standort und die Baumart abgestimmt werden kann als im Zuge der Regelunterhaltungspflege.
- Die Jungbäume sind besser am Standort etabliert, wenn sie vom Auftragnehmer an die Stadt übergeben werden.

Die Festlegung der 5-jährigen Fertigstellungs- und Entwicklungspflege wurde über den Leitfaden für Baumpflanzungen (Handlungskonzept Stadtbäume - Handlungsfeld 2.06) implementiert. Mit dem Leitfaden für Baumpflanzungen wird die 5-jährige Fertigstellungs- und Entwicklungspflege gegenüber Dritten zur Auflage gemacht.

Durch die Berücksichtigung der 5-jährigen Fertigstellungs- und Entwicklungspflege in den Baumkosten werden die erforderlichen Mittel bereits in der Planungsphase berücksichtigt.

Maßnahme 5 – Identifizierung von stadtbildprägenden und bedeutenden Altbäumen

Die vielen abgestorbenen Bäume nach den extremen Hitzeperioden 2018, 2019 und 2020 lassen annehmen, alle Stadtbäume bewässern zu müssen. Dieser Aufwand ist aus ressourcen- und finanztechnischen Gründen nicht darstellbar und fachlich nicht sinnvoll. Hier greift der Aspekt der natürlichen Selektion, der langfristigen Anpassung und Evolution.

Nichtsdestotrotz hat die Arbeitsgruppe bei der Erstellung des Bewässerungsmanagementkonzeptes geprüft, was in Bezug auf den Altbaubestand möglich und sinnvoll ist. Es ist aus ökologischen sowie freiraum- und stadtplanerischen Gründen sinnvoll, zumindest die besonders stadtbildprägenden Bäume zu identifizieren, in Hitzejahren zu wässern und dadurch länger zu erhalten.

Es wurden Kriterien erarbeitet, anhand derer solche Altbäume identifiziert werden. In der Unterhaltungszuständigkeit des Umweltbetriebs Bremen wurden bis dato über 500 Altbäume identifiziert, die in Trockenjahren zwecks langfristiger Erhaltung zusätzlich bewässert werden sollten.

Für die verschiedenen Ressorts und Gesellschaften der Freien Hansestadt Bremen stellt diese Vorgehensweise eine Empfehlung dar.

Maßnahme 6 – Entwicklung eines Standardverfahren zur Bewässerung von Altbäumen

Im Zuge des Klimawandels leiden auch zunehmend etablierte Bestands- und Altbäume an Hitze und Trockenstress – vergleiche Maßnahme 5. Um diese Bäume mit ausreichend Wasser zu versorgen, muss eine einheitliche Lösung und Vorgehensweise zur Bewässerung erarbeitet werden. Ziel ist die Sicherung der stadtbildprägenden und bedeutenden Altbäume.

Die Bewässerung von Bestands- und Altbäumen ist über folgende Maßnahmen umzusetzen:

- Bei Versiegelung Vergrößerung der Baumscheiben durchführen. (Vergleiche Handlungsfeld 1.10 – Zu kleine Baumscheiben)
- Bei Bodenverdichtung: Bodenlockerung und Bodenverbesserung im Lanzverfahren mit Luftdrucktechnik durchführen.
- In Hitzejahren: Bewässerung durch flächige Bewässerung im Traufbereich der Krone – sofern platztechnisch möglich – oder durch Bewässerungseinrichtungen in der Fläche mit mindestens 500 Litern pro Baum und Bewässerungsgang.

Maßnahme 7 – Schonender Umgang mit der Ressource „Trinkwasser“

Die Bewässerung der Stadtbäume in Bremen erfolgte vorwiegend mit Trinkwasser. Dies ist unter ökologischen Gesichtspunkten sowie der Verschwendung der Ressource „Trinkwasser“ nicht zukunftsfähig. Langfristiges Ziel ist die ressourcenschonende Bewässerung aller Stadtbäume.

Die Prüfung verschiedener Wasserquellen anhand einer Kosten-Nutzen-Analyse im Zuge der Erstellung des Bewässerungsmanagementkonzeptes hat folgende mögliche Lösungen ergeben:

- Nutzung von standortnahen, natürlichen Oberflächengewässern.
- Neubau und Nutzung eigener Tiefbrunnen auf den dezentralen Betriebshöfen des Umweltbetriebs Bremen.

Umsetzungsstand:

Der Umweltbetrieb hat mögliche, nutzbare Oberflächengewässer identifiziert. Die für die Nutzung erforderlichen wasserrechtlichen Antrags- und Prüfungsverfahren sind abgeschlossen. Bremische Oberflächengewässer werden dort, wo die Arbeitswege wirtschaftlich sind, für die Bewässerung der Stadtbäume genutzt.

Die ersten zwei eigenen Tiefbrunnen wurden auf dem Betriebshof Walle und dem Waller Friedhof gebaut und befinden sich seit 2023 in Nutzung. Die Bewässerungsfahrzeuge werden über die Tiefbrunnen mit Wasser befüllt. Weitere Tiefbrunnen sind für eine flächendeckende Versorgung für die Bewässerung von Stadtbäumen und des Stadtgrüns erforderlich.

Für die verschiedenen Ressorts und Gesellschaften der Freien Hansestadt Bremen stellt diese Vorgehensweise eine Empfehlung dar.

Maßnahme 8 – Einsatz von Sensortechnik zur Ermittlung der Bewässerungszeitpunkte

Die Verfügbarkeit des Bodenwassers für Bäume hängt vom Wassergehalt des Bodens und der Bodenwasserspannung ab. Ab einer gewissen Bodenwasserspannung ist das Wasser in Abhängigkeit der Bodenart nicht mehr für den Baum verfügbar und der Baum erreicht den permanenten Welkepunkt. Die Frage ist, ab welchem Wassergehalt bzw. bei welcher Bodenwasserspannung der Trockenstress für Bäume beginnt und zu welchem Zeitpunkt folglich spätestens bewässert werden muss.

Durch moderne Sensortechnik und ein entsprechendes Monitoring, die in den letzten Jahren durch verschiedene Anbieter auf den Markt gekommen sind, soll sich dieser Zeitpunkt ermitteln und die Bewässerung steuern lassen. In der Theorie wird der Vorteil der Bewässerung auf der Grundlage der Überwachung mit Sensortechnik gegenüber starren Formen der Wasserversorgung in der Reduzierung des Jahresaufwandes gesehen, da die Bewässerung nach Bedarf erfolgt. Durch die bedarfsgerechte Bewässerung werden Bäume auch zeitweise Trockenstress ausgesetzt ohne Gefahr zu laufen, den Welkepunkt zu überschreiten. Dadurch werden sie langfristig klimaresilienter, weil sie sich an Trockenstresssituationen anpassen.

Mittlerweile gibt es in vielen deutschen und europäischen Städten Pilotprojekte zum Einsatz von Sensortechnik. Inwieweit sich die Technik in der Praxis unter Berücksichtigung des Kosten-Nutzen-Aspektes durchsetzen wird, ist abzuwarten und zu prüfen.

Umsetzung:

In Bremen wurden in 2022 und 2023 vier Pilotprojekte mit drei verschiedenen Anbietern und unterschiedlichen Projektlaufzeiten gestartet.

Anfang 2025 erfolgte eine Auswertung der ersten zwei Pilotprojekte. Bei den beiden abgeschlossenen Projekten ging es um Sensortechnik an Jungbäumen. Das dritte Projekt zum Einsatz von Sensortechnik bei Altbäumen konnte aufgrund von zu geringer Datenlage nicht ausgewertet werden. Das vierte Pilotprojekt, wieder an Jungbäumen, läuft noch bis 2028.

Schlussfolgerungen aus den Pilotprojekten:

- Aus vergaberechtlicher Praxis ist die Bewässerung über Sensortechnik im Zeitraum der 5-jährigen Fertigstellungs- und Entwicklungspflege schwierig.
- Der Einsatz der Sensortechnik ist aus vergaberechtlicher Sicht erst ab dem 5. Standjahr nach Übergabe der Bäume an die Stadt möglich. Ab dem 5. Standjahr stehen derzeit in Bremen keine Mittel für die Bewässerung zur Verfügung.
- Die Sensortechnik hat in dem Pilotprojekt nicht zur Reduzierung der Bewässerungsgänge beigetragen. Die reduzierten Bewässerungsgänge ergaben sich anhand der Witterung und des gärtnerischen Sachverständes. Die Einsparung der Ressource „Trinkwasser“ und die Einsparung von Kosten konnten somit im Zuge des Projektes nicht bestätigt werden.
- Der Umweltbetrieb Bremen ist dazu angehalten, seine Bauvorhaben wirtschaftlich und mit Anwachserfolg abzuschließen. Aus diesem Grund musste in dem Projekt darauf verzichtet werden, ausschließlich anhand der Sensoren zu bewässern, um einen Anwachserfolg nicht zu gefährden. Grenzbereiche im Hinblick auf den Wassergehalt, wie zum Beispiel „Wassergehalt sehr gering = sofort wässern“ konnten somit nicht getestet werden.
- Die Investivkosten sowie der Schulungs-, Einarbeitungs- und Auswertungsaufwand sind relativ hoch. Bei flächendeckendem Einsatz von Sensortechnik ist der Einsatz eines einheitlichen Systems gesamtstädtisch erforderlich, ebenso die Zentralisierung der Auswertung, was in der Organisationsstruktur des Umweltbetriebs Bremen zurzeit nicht gegeben ist.
- Wirtschaftlichkeit: Der Investitions- und Personalbedarf beim Einsatz von Sensortechnik amortisiert sich erst, wenn die Anzahl der Bewässerungsgänge mit und ohne Sensortechnik weit auseinanderliegen.

Maßnahme 9 – Auflagen zur Bewässerung von Stadtbäumen bei Baustellen

Bei Baustellen im Bereich von Bestandsbäumen bedarf es einer verbindlich festzulegenden, zusätzlichen Bewässerung, um die Bestandsbäume, insbesondere Altbäume bei Tief- und Hochbauarbeiten vor Austrocknung zu schützen.

Ziel des Handlungsfeldes ist die Sicherung der Bestandsbäume bei Baumaßnahmen.

Zusammen mit dem Umweltbetrieb Bremen wurden verbindliche Auflagen und Formblätter für die Bewässerung von Bestandsbäumen bei Baumaßnahmen erarbeitet. Die Festlegung

der Bewässerung von Bestandsbäumen erfolgt über Stellungnahmen des Umweltbetriebs Bremen als Eigentümerversreter oder über Auflagenfestsetzungen der Unteren Naturschutz- oder Wasserbehörde bei der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft im Zuge von Anhörungsverfahren der Träger öffentlicher Belange oder wasserrechtlichen Genehmigungsverfahren.

Maßnahme 10 – Nutzung von Zisternen für die Bewässerung von Stadtbäumen

Der Bau von Zisternen und die Weiternutzung des daraus gewonnenen Oberflächenwassers ist entsprechend § 44 Bremischem Wassergesetz eine Form der dezentralen Niederschlagswasserbeseitigung. Das aufgefangene Oberflächenwasser kann unter anderem für die Bewässerung der Stadtbäume und des Stadtgrüns genutzt werden, sofern das Wasser nicht mit pflanzenschädlichen Salzen oder Schadstoffen belastet ist.

Diese Maßnahme liegt jedoch im Verantwortungsbereich der jeweiligen – meist auch privaten - Grundstückseigentümer. Die Nutzung von Zisternen für die Bewässerung von Stadtbäumen wird infolgedessen im Zuge des Handlungskonzeptes Stadtbäume nicht weiterverfolgt und wird aufgrund der Komplexität und ressortübergreifenden Tragweite durch Abteilung 4 bei der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft im Zuge des Leitbildes Schwammstadt weiterbewegt.

3. Ergebnis

Das Bewässerungsmanagementkonzept ist in der Grundstruktur erarbeitet und befindet sich mit den meisten Maßnahmen in der Umsetzung.

Das Bewässerungsmanagementkonzept ist für die Bewässerung aller Bauersatz- und Baumneupflanzungen auf Grundstücken des Sondervermögens für Infrastruktur mit den Maßnahmen 1 bis 5 und 9 umzusetzen.

Die Maßnahmen 6 bis 8 befinden sich weiter in der Prüfungs- und Etablierungsphase. Das Ergebnispapier wird entsprechend der Prüf- und Entscheidungsergebnisse fortgeschrieben und auf der Internetseite veröffentlicht.

Die Umsetzung des Bewässerungsmanagementkonzeptes ist – wie alle anderen Handlungsfelder des Handlungskonzeptes Stadtbäume auch – abhängig von der Ressourcenverfügbarkeit.